

## Arm trotz Arbeit



Die Podiumsgäste: Rose Richter, Helga Spindler, Hans-Udo Schneider, Renate Palberg, Karl Trimborn. Foto: WAZ, Dirk Bannert

Podiumsdiskussion im Saalbau über arme Familien und Hartz IV in Bottrop. Einkommen im unteren Lohnsegment zu niedrig. 2,28 Euro gesteht das Gesetz Kindern täglich für ihre Ernährung zu.

Arbeit hilft gegen Armut: "Das hätte ich früher auch gesagt. Aber seit Hartz IV sage ich das nicht mehr", stellte Professorin Helga Spindler von der Uni Duisburg - Essen bei der Podiumsdiskussion über "Arme Eltern - arme Kinder und Hartz IV in Bottrop" fest. Die Juristin kritisierte nicht nur, dass Unternehmen Löhne zahlen, die für Arbeitnehmer nicht existenzsichernd sind. Sie beklagte auch, dass diese Praxis in Kreisen der Wirtschaft und der Gesellschaft anerkannt ist.

In der Analyse der Situation, die durch eine verschärfte Sozialgesetzgebung entstanden ist, waren sich die Gäste auf dem Podium am Donnerstag im Saalbau weitgehend einig: Was der Staat den Armen zahlt, reicht nicht mehr aus. Der Sozialhilfe-Regelsatz gesteht Kindern pro Tag einen Betrag von 2,28 Euro zu, erklärte Sozialreferentin Rose Richter vom Institut für Kirche und Gesellschaft. Vor 20 Jahren sei diese Summe mit umgerechnet 2,60

Euro höher gewesen - eine politisch gewollte Rückentwicklung, wie Professorin Spindler betonte.

Von der Hartz IV-Gesetzgebung habe man sich mehr versprochen, räumte Sozialausschuss-Vorsitzende Renate Palberg (SPD) ein: "Hartz IV hat vor allem bei Kindern und Jugendlichen total versagt." Dies betreffe nicht nur arbeitslose Eltern, sondern auch Geringverdiener, deren Kinder in vergleichbar prekäre Lagen gerieten. "Es ist nicht einzusehen, warum die Politik nicht handelt." Gefordert seien die Akteure auf Landes- und Bundesebene, "weil die Kommune schon eine ganze Menge tut." Palberg nannte Beispiele: Übernahme der Kosten für die Fahrten und Lehrmittel bei Schülern, Bottrop-Pass. Bei diesen freiwilligen Leistungen stoße die Kommune aber an die Grenzen des Erlaubten, betonte die Ratsfrau: Die Stadt wirtschaftet ohne genehmigten Haushalt.

Aus ihrer Sicht hat die Arbeitsmarktpolitik neuer Prägung zahlreiche Menschen in Arbeit gebracht, wovon viele Familien profitierten. Die Reaktion des Publikums bewies, dass zahlreiche Zuhörer mit Hartz IV-Erfahrung mit dieser Auffassung nicht einverstanden waren.

Ob die gesunkene Arbeitslosen-Zahl auf die verbesserte Weltkonjunktur oder die Hartz-IV-Reform zurückzuführen sei, ließ Karl Trimborn offen. Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Arbeit für Bottrop unterstrich allerdings das nach der Reform zahlenmäßig günstigere Verhältnis von Arbeitslosen zu Vermittlern. 1500 Langzeit-Arbeitslose habe man in Bottrop im Vorjahr in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt. Dennoch: "Die Löhne sind nicht so hoch, dass die Leute, die Arbeit aufnehmen, aus dem Bezug des Arbeitslosengeldes II herauskommen." Kinderarmut beschränke sich im Übrigen nicht nur auf die Kinder von Hartz IV-Beziehern. "Die Zahl ist bedeutend höher."

Was ist zu tun? Viele der gestern erhobenen Forderungen richten sich an Bund und Land, und Städtetag und Landkreise seien aufgefordert, diese Botschaften zu transportieren, erklärte Renate Palberg: Die Gehälter im unteren Lohnsegment auf ein existenzsicherndes Niveau erhöhen (Professor Spindler), Kinder durch kostenlose Angebote und Beihilfen fördern (Rose Richter), einen Mindestlohn festsetzen und die Regelsätze nicht generell, aber für Kinder und Jugendliche anheben, mehr in Bildung investieren (Renate Palberg).

Professorin Spindler wies aber auch auf den Handlungsspielraum der Kommunen selbst hin, die bei Heizkosten und zulässiger Miete für Alg-II-Bezieher Einfluss nehmen können. Bei diesen Themen müsse sich Bottrop nicht verstecken, erklärte Karl Trimborn: Die Zahl der - erzwungenen - Umzüge gab er mit 100 bei 5800 Bedarfsgemeinschaften an. "Da sind wir hier mit sehr viel Fingerspitzengefühl vorgegangen."

19.10.2007 Von Marie-Luise Schmand